

**Artikel aus dem Archiv des Hamburger Abendblattes:**

**Historisches Archiv · Nr. 194 vom 21.08.1980 · Seite 1**

## **Asylbewerber nach Hamburg geschickt**

Eigener Bericht

Hamburg, 21. August

Überraschend stiegen gestern auf dem Hamburger Hauptbahnhof 19 Zigeuner und weitere zehn Asylbewerber aus dem Zug. Sinti wie Ausländer, überwiegend Afghanen, kamen aus einem Lager bei Fulda. Über ihre Ankunft war Hamburg von den hessischen Behörden erst 53 Minuten vorher informiert worden.

Senatssprecher Manfred Bissinger beschuldigte Hessen daraufhin eines "reinen Überrumpelungsmanövers" und sprach von einem "unmöglichen und auf Dauer unerträglichen Zustand". Hamburg werde mit den für die Abschiebung verantwortlichen Stellen ein deutliches Wort zu reden haben.

Die Verärgerung ist deshalb besonders groß, weil Hamburg derzeit schon mit 9000 Asylbewerbern überlastet ist. Jeden Monat kommen 400 bis 500 dazu. 1500 Asylbewerber bezogen inzwischen auf Staatskosten in Hotels und Pensionen Quartier.

Die 29 von Hessen abgeschobenen Menschen sind provisorisch in einem Wohnheim an der Halskestraße (Billstedt) untergebracht worden.

**Nr. 196 vom 23.08.1980 · Seite 5**

## **Noch kein Hinweis auf die Täter**

Polizeischutz für Ausländerheime

In der Nacht zum Freitag waren in dem Wohnheim in der Halskestraße 72, das auf halbem Weg zwischen der Autobahn-Anschlußstelle Moorfleet und der Chemiefabrik Boehringer liegt, die meisten Lichter schon ausgegangen. Die Attentäter schlichen kurz nach Mitternacht an die fensterlose Stirnseite des Backsteingebäudes. Im Schutze von Büschen schmierten sie mit blutroter Farbe "Ausländer raus" auf die Mauer. Dann gingen sie um die Ecke und warfen durch die erste Fensterscheibe im Hochparterre drei Brandsätze. Sie bestanden aus dicken Orangensaft-Flaschen, die mit Benzin gefüllt waren. Brennende Lumpen steckten in den Öffnungen.

Beim Aufprall zersplitterten die Flaschen und Übergossen das ganze Zimmer mit Flammen.

Der Vietnameser Thoang Huynh (40), der in einem Nachbarzimmer lesend auf dem Bett lag, hörte das dumpfe Knallen und rannte sofort auf den Flur. "Dicker Rauch kam unter der Tür von Zimmer 34 hervor", berichtete er dem Abendblatt. "Ich hörte leises Wimmern, rüttelte an der Klinke. Aber die Tür war verschlossen."

Erst nach einer Weile wurde der Schlüssel innen umgedreht. Anh Luan Do (18) wankte aus dem Zimmer, am ganzen Körper brennend und blutend, und schrie heiser nach Wasser.

Der Mann aus dem Nachbarzimmer und ein weiterer Flurbewohner, Vinh-Loi Ly (35), stützten ihn. Dann nahmen sie die Feuerlöscher von der Wand und sprühten den weißen Schaum in die Flammenhöhle. Danach gelang es ihnen, Ngoc Chau Nguyen (22) aus seinem verkohlten Bett auf den Flur zu ziehen. Als Feuerwehr und Polizei anrückten, war das Feuer schon beinahe erstickt.

Ngoc Chau Nguyen erlag kurz vor 9 Uhr in der Intensivstation des Krankenhauses Wandsbek schweren Brandverletzungen. Lehrer aus Saigon war im Frühjahr nach zehnjähriger Flucht in einem überfüllten Kahn von dem deutschen Rettungsschiff "Cap Anamur" im Südchinesischen Meer geborgen und in ein Lager nach Singapur gebracht worden. Am 15. April traf er mit 42 Leidensgefährten per Flugzeug in Hamburg ein.

Anh Luan Do liegt im Unfallkrankenhaus Boberg und hat trotz seiner starken Verbrennungen gute Überlebenschancen. Der 18jährige Schüler aus Saigon war bereits zwei Jahre auf der Flucht, als er Mitte vergangenen Jahres durch die Hilfsaktion der Hamburger Wochenzeitung "Die Zeit" von Pulau Bidong (Insel des Todes) gerettet und am 14. August 1979 nach Hamburg ausgeflogen wurde. In den nächsten Wochen soll auch seine Mutter kommen.

Im Flüchtlings-Wohnheim Halskestraße, das gegenwärtig mit 211 Vietnamesen und 29 Sinti-Zigeunern belegt ist, kehrte am Freitagnachmittag nachdenkliche Ruhe ein. Das Fenster des ausgebrannten Zimmers wurde mit Brettern vernagelt, die Tür ist versiegelt. Vor dem Haupteingang parkt ein Peterwagen äußeres Zeichen des verstärkten Schutzes, den jetzt alle derartigen Heime in Hamburg haben.